

FRISCHFLEISCH am c/o Pop Festival

Mal brandneu, mal in neuem Gewand und manchmal auch erst jetzt im internationalen Markt angekommen: Für die frischesten Acts im Monat September sind wir höchstpersönlich ans c/o Pop Festival in Köln gefahren und haben Konzert um Konzert besucht, um für Sie unsere drei Lieblings-Newcomer herauszupicken.

MOZES AND THE FIRSTBORN

Während einer äusserst undankbaren Zeit schritten Mozes and the Firstborn auf die Bühne beim Hans-Böckler-Platz in Köln; 18.30 Uhr und knapp 30 Nasen standen im üblichen ominösen Halbkreis vor den vier Musikern. Aber egal; Mozes and the Firstborn zählen sich zu jenen Bands, die dem Rock'n'Roll mit Blut, Schweiß und einem breiten Grinsen im Gesicht huldigen und einem von der ersten bis zur letzten Sekunde ihren energiegeladenen Grungy-Garage-Pop vorbildlich um die Ohren knallen – ob vor einem Dutzend oder hundert Zuschauern. Der Slot am c/o Pop Festival ist aber nicht das erste Mal, dass wir wegen der Band in absolute Entzückung über das 90s-Garage-Grunge-Revival geraten. Bereits letztes Jahr konnte das Quartett mit ihrer LP «Great Pile Of Nothing», die auch von uns nicht unkommentiert blieb, einen Mini-Hype auslösen. Seitdem folgten weitere Single-Releases, sodass einem Senkrechtstart ins internationale Musikbusiness nichts mehr im Weg stehen sollte. (miku)

Für Fans von: Glasvegas, The Shins, Lana Del Rey

HUSH MOSS

Hush Moss aka Eden Leshem betrat die Bühne: Trainer-Hose, oben ohne, babyblaue Badeschlappen. Es folgten skeptische Blicke der Zuschauer. Gleichzeitig wunderten wir uns, wie er und seine siebenköpfige (!) Band auf dieser winzigen Bühne Platz fanden. Dann erklangen die ersten Töne und in uns keimte ein Gefühl auf, das sich irgendwo zwischen «was zur Hölle sehen wir uns hier gerade an» und «verdammte Scheisse ist das gut» lag. Sänger Eden bewegte sich lasziv, kreiste die Hüften, fand mit seinen Moves unmissverständliche Worte und säuselte dabei sinnlich ins Mikro, als wollte er am liebsten das ganze Publikum vernaschen. Und das tat er mit einer Authentizität und Leidenschaft, dass uns der Mund offenstand. Seine extravagante Show wurde von seiner Band komplementiert, die uns auf einen nostalgischen Trip in die späten Siebziger mitnahm. Von funky Bassrhythmen bis zu sexy Saxophonklängen; Hush Moss lassen die Zeiten von Lavalampen, Rollerskates und Glam-Disco aufleben und liefern den perfekten Soundtrack für zärtliches Liebe machen auf pinken Saiten.

Für Fans von: Bee Gees, Vesuvio Solo, Aldous RH



Die 3 Lieblings Releases des Monats

**ALTERNATIVE-INDIE-
SYNTH-POP-WUCHT**
**NOTHING
BUT THIEVES**
BROKEN MACHINE
SONY MUSIC



Knapp zwei Jahre nachdem Nothing But Thieves mit ihrem selbstbetitelten Debüt einen Blitzstart hinlegten, ist der englische Fünfer mit «Broken Machine» zurück und macht klar, dass der Erstling nur ein Vor-geschmack dessen war, was die Band an Wucht und musikalischem Talent zu bieten hat. Wo vorher peitschende Gitarren dominierten, wettern diese nun mit poppig donnernden Synthesizern: wo Conor Masons Stimme sich in Zerbrechlichkeit übte, versucht sich diese jetzt auch in energiegelichem Sprechgesang – und obwohl wir uns kaum entscheiden können, pusten uns besonders «I Was Just A Kid», «Live Like Animals» und «Number 13» vom Hocker. (hut)

★★★★★★★★★★

Für Fans von: Royal Blood, Muse, Foals

INDIE-VERSCHACHTELUNG
ROSTAM
HALF-LIGHT
NONESUCH / WARNER

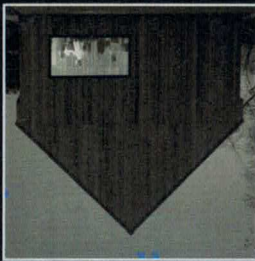


Das letzte Vampire-Weekend-Album ist im Mai 2013 erschienen. Als Rostam Batmanglij (neben Frontmann Ezra Koenig die treibende Kraft) die New Yorker Band Anfang 2016 verliess, rückte eine nächste Platte (gefühl) in weite Ferne. Nun ist es der Multinstrumentalist und Sänger selbst, der mit seinem Solo-Debüt «Half-Light» in die Bresche springt und neuen VW-Sound liefert. Also auch. Der 33-jährige Amerikaner zebrt mit den 15 Songs ebenfalls seine iranische Herkunft und schichtet dertat viele Klangerebenen aufeinander, dass es alt-j beinahe den Oberlippenraum aus dem Gesicht pustet. Ein bisschen anstrengend, ja, aber mit jedem Durchgang besser. (shy)

★★★★★★★★★★

Für Fans von: alt-J, The Japanese House, Bleachers

INDIE-SYMPHONIE
THE NATIONAL
SLEEP WELL BEAST
A&D



2011 meinte ein Ansager auf dem Gurten mal: «Es gibt zwei Arten von Bands: Biertrinker und Weintrinker. The National gehören zu Letzteren.» So sinmel es klingt, sagt das schon viel über die Band aus. Ihre Songtexte wirken erwachsen und die Musik eroberte unsere Herzen so schnell wie Rotwein und unser Blut. Eins werden. Nach langem Warten unsererseits und grosser Aufregung ihrerseits – vor allem durch die Präsidentschaftswahlen in den USA – klingen The National auf «Sleep Well Beast» ganz innovationsfreudig und doch ganz wie die Alten. Von uns bekommen sie dafür ganz viel Liebe. (log)

★★★★★★★★★★

Für Fans von: Glasvegas, The Shins, Lana Del Rey

CUT_

Der erste Takt erklang. Das übliche Small-Talk-Bla verstaumte und die Aufmerksamkeit des Publikums widmet sich schlagartig dem Duo auf der Bühne. Zwei weitere Takte folgten und die Leute drängten sich nur so in die kleine Bar Zum scheuen Reh. Takt Nummer vier und von der vordersten bis hintersten Reihe wurden Fudli und Füsse im Rhythmus bewegt. CUT_ (ausgesprochen: cutunderscore) aus Amsterdam wissen wie man ein anschauliches Showcase hinlegt: Sie, Belle Doron, im roten hautengend Overall tanzte und sang leidenschaftlich mit ihrer klaren Stimme. Er, Sebastiaan Dutilh, bediente Synthes, Drumpads, spielte dann und wann Gitarre und stand Belle mit den Tanzmoves in nichts nach. In Nullkommanichts konnte das feurige Duo die Anwesenheit mit dem Crossover aus dunklen, basslastigen Elektro-Beats und den edgy Pop-Melodien für sich einnehmen. Mit ihrer Neuinterpretation von Stromae's Hittingle «Papaoutai» vor drei Jahren konnten sie aus dem Underground ausbrechen; über 1,5 Millionen Hits zählt das Video. Ihre Fans – uns inklusive – lecken seither nach ihrem Debütalbum. (miku)

Für Fans von: GOSTO, Flume, Ben Khan

